

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

2.) Die erste Hälfte der Neunziger – Größte Erfolge, fünfmal TuSEM Essen und eine Schweinehalle

1990/91

1. Bundesliga 5. Platz und Teilnahme an den Play-off-Spielen zur Meisterschaft

Was noch keiner wusste: die Saison beginnt, wie sie endet; mit einem Spiel gegen TuSEM Essen, den stets erfolgreicherem, aber immer in Schlagdistanz verweilenden Rivalen. Zur neuen Saison wurde der Kader des TSV gezielt verstärkt, um nicht nur statt der Abstiegsrunde nun die Meister-Playoffs zu erreichen, sondern auch die Qualifikation für die neue Gesamtdeutsche Liga, die im nächsten Jahr ausgespielt werden sollte. Dormagen sollte übrigens in der DHB-Geschichte der einzige Sieger der Abstiegsrunde, da diese wieder abgeschafft wurde.

So wurde neben Christian Fitzek und der „Tormaschine“ Marian Dumitru auch ein neuer Trainer verpflichtet: endlich hatte es mit HaDe Schmitz geklappt, der im Nachgang der erfolgreichste Dormagener Trainer sein sollte. Und auch für den Ex-Essener Schmitz wurde es eine besondere Saison gegen seinen alten Verein.

Beinahe hätte HaDe auch den Nationalspieler Martin Schwalb beim TSV begrüßen können, mit dem man sich finanziell einig war. Doch trotz des lukrativen Angebotes ging Schwalb zur SG Wallau Massenheim. Begründung: "Mir reicht es, wenn ich einmal im Jahr in dieser Schweinehalle spielen muss." Für alle Dormagener, die schon länger dabei sind, war die Halle an der Konrad-Adenauer Straße seit dem die „Schweinehalle.“ Und Schwalb „gern gesehener Gast“.

Im Gedächtnis ist mir chronologisch zunächst einmal das Spiel des 6. Spieltages beim VfL Fredenbeck geblieben. Eigentlich stand der TSV auf verlorenem Posten: in der 56. Minute stand es 21:15 für Fredenbeck, die das Spiel deutlich dominierten. Dann legte der TSV den Schalter um und eine Leistung hin, die ich nie wieder gesehen habe: in den letzten 4 Minuten machte der TSV aus dem 21:15 noch den 21:21 Endstand! Publikumsliebbling „Kalle“ Töpfer traf eine Sekunde vor Schluss zum Ausgleich. Unglaublich!

Doch immer wieder Verletzungen, diese Saison mal wieder Michael Klemm und Marian Dumitru machten den Dormagener Ambitionen einen Strich durch die Rechnung, sich in der Spitzengruppe der Liga zu etablieren. So beendete der TSV die Hinrunde zwar auf Platz 5, mit 13:13 Punkten war man den Abstiegsplätzen (Niederwürzbach 12. Mit 10:16) allerdings näher, als der Spitzengruppe.

Der Auftakt der Rückrunde gegen Essen hatte es in sich: schließlich verpflichtete der TuSEM während der Saison mit Alexandr Tutschkin einen russischen Hünen – nicht selbstverständlich zu dieser Zeit. Ein hart umkämpftes Spiel gewannen die Essener (mal wieder) hauchdünn: 23:24. Es war das einzige Spiel des Superstars gegen Dormagen in dieser Saison: Tutschkin brach sich später den Fuß.

Nach Abschluss der Runde war klar, dass Dormagen wieder gegen den TuSEM ranmusste: in den erhofften Meister-Playoffs. Vor den Spielen wurde der TuSEM übrigens noch DHB-Pokalsieger – übrigens mit dem

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

kurzfristig für Tutschkin nachverpflichteten „Gerry“ Vukoje! Dieser sollte auch in den Play-offs für den TuSEM spielen.

Die Runde wurde im Best of Three Modus ausgetragen, wobei der Bundesligaerste gegen Dormagen mit einem Heimrecht begann. Mit einem mageren, hart umkämpften 5:5 wurden in der Grugahalle die Seiten getauscht. In der zweiten Halbzeit drehte der TuSEM dann aber auf und führte mit 15:12, aber Dormagen fightete zurück und rettete sich in die Verlängerung. Dort aber siegte der TuSEM dann 22:16.

Das Rückspiel in Dormagen ist Legende. In einem dramatischen Fight vor überfüllten Tribünen peitschten die TSV Anhänger en Außenseiter zum sensationellen 13:12 Sieg. Essens Top-Torschützen Fraatz und Vukoje gelangen jeweils nur 2 Treffer, für die auf den Tribünen dabei gewesenen wieder ein Spiel, das für immer in Erinnerung bleiben sollte. Den ohrenbetäubenden Lärm in der ehrwürdigen Halle an der Konrad Adenauer Straße haben viele nie mehr aus dem Ohr bekommen. Im dritten Spiel setzte sich dann der TuSEM mit 25:21 endgültig durch. Ich meine mich zu erinnern, dass bei diesem Spiel erstmals Absperrungen und Leibesvisitationen durchgeführt wurden, weil man Angst vor den Dormagener Handballfans hatten, die in den ersten Jahren wahrlich nicht immer den besten Ruf hatten.

1991/92

1. Bundesliga, Gruppe Nord 7. Platz und Qualifikation zur eingleisigen 1. Bundesliga Gewinn des IHF-Ligacups und Erreichen des Europapokals (IHF-Pokal)

Die Saison 91/92 war für den Deutschen Handball, wie für den TSV etwas Besonderes, denn am Ende stand nicht nur die Qualifikation für die eingleisige, gesamtdeutsche Bundesliga, sondern der TSV errang erneut einen Titel, der nie wieder ausgespielt wurde.

Der TSV hatte spektakulär personell noch einmal nachgelegt und den Hexer, Andreas Thiel an den Rhein lotsen können! Trotzdem setzte es zum Saisonauftakt eine mehr als deftige 25:17 Niederlage beim Aufsteiger Hameln.

Weniger eingeschlagen hatte die Verpflichtung des Hageners Olaf Mast, der bereits Anfang Dezember wieder –an Zweitligist Rheinhausen- ausgeliehen wurde, offiziell um Spielpraxis zu sammeln. Doch die Geister, die man ruft, wird man nicht mehr los...

Am Mittwoch, 15.01.1992 feierte der TSV seinen bis dahin höchsten Bundesligasieg: mit 35:19 wurde der völlig überforderte Stahl Brandenburg wieder nach Hause geschickt. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt der Saison war klar, dass Dormagen die angestrebte Qualifikation zur gesamtdeutschen Bundesliga schaffen wird.

Doch immer wieder unerklärliche Leistungsschwankungen auswärts sorgten dafür, dass der TSV die angestrebten Meister-Playoffs verfehlte. Immerhin, der kuriose „IHF-Ligacup“, einmalig ausgespielt für die Mannschaften zwischen Platz 5 bis 8, war für den TSV erreicht.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Der TSV spielte damals zunächst gegen den TV Großwallstadt um die Platzierung „besserer 7.“ Und war nach Hin- und Rückspiel Sieger dieser Runde.

In Runde 1 des eigentlichen IHF-Liga-Cups ging es dann gegen den Meister-Play-off-Verlierer TSV Milbertshofen. Auch diese Runde entschied der TSV für sich und traf in Runde zwei auf den VfL Hameln. Nachdem auch diese Runde gewonnen wurde (Dormagen als einziges Team der Saison in der Rattenfängerhalle), sollte es in Runde drei gegen Dauerrivalen TuSEM Essen gehen. Doch –warum kann ich nicht mehr nachvollziehen- Essen verzichtete auf die Spiele der dritten Runde, so dass der TSV kampflos das Finale gegen den SC Magdeburg erreichte. Diese Spiele gewann der TSV Bayer Dormagen ebenfalls und hatte damit den IHF-Liga-Cup gewonnen.

Zur EC-Cup-Teilnahme musste der Sieger des Liga-Cups nun noch in zwei Spielen gegen den Vizemeister (SG Leutershausen) antreten, nur der Sieger war qualifiziert für den Europacup. Diese Spiele entfielen aber, da in dem Jahr Wallau-Massenheim den Europapokalsieger wurde und als Meister im Meisterscup starten würde; somit wurde ein weiterer Startplatz im Europacup frei. Dormagen und Leutershausen waren qualifiziert.

1992/93

1. Bundesliga 12. Platz DHB-Pokal-Finalist (21:24 gegen Wallau-Massenheim) IHF-Pokal-Finalist (24:20 und 20:26 gegen Teka Santander)

Die Saison 1992/1993 geht als die erfolgreichste in die Geschichte des TSV Bayer Dormagen ein. Abermals wurde das Team des TSV verstärkt und hat mit dem Rückraum Klemm/Springel, Robert Andersson (später Kiel) und Nationalspieler Karsten Kohlhaas mit den besten Rückraum der Liga. Hinzu kamen Thiel im Tor und Dyllong in der Abwehr, Fitzek und Maik Handschke am Kreis, Scheuermann auf Linksaußen. Beeindruckend.

Im ersten Heimspiel der Saison, am 23.09.1992 gab es ein Wiedersehen mit Gerry Vukoje. Er war kurzfristig als Trainer verpflichtet worden. Auf der Platte gab es neben Richard Radtka noch einen anderen Hünen zu bestaunen: Hedinn Gilsson. Das 26:19 war der deutlichste Sieg des TSV bis zum 16. Spieltag. Überhaupt: bis zum 16. Spieltag ab es nur ein weiteres Spiel (verloren), das mit mehr als 3 Toren unterschied ausging. Die Nerven der Dormagener Zuschauer wurden ganz schön strapaziert.

Bis zum 26. Spieltag hielt der TSV sich in den Top-5 der Bundesliga, ehe sich die Doppelbelastung mit Europa- und DHB-Pokal bemerkbar machte: von den letzten 8 Saisonspielen verlor der TSV gleich 7 und landete am Ende auf dem 12. Platz.

Viel spannender als die Bundesliga war für die Dormagener Fans aber in diesem Jahr der Europapokal. Nachdem in Runde 1 Hapoel Tikva aus Israel zweimal deutlich geschlagen wurde, folgen in Runde 2 die Italiener von Ortiga Siracusa, die nicht ganz so deutlich, aber auch zwei Mal bezwungen wurden. Damit stand der TSV schon im Viertelfinale. Dort wartete das weißrussische Top-Team SKA Minsk auf die Dormagener!

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Das Hinspiel „kaufte“ der TSV den Weißrussen ab und spielte in der Solinger Klingenhalle. Die Dormagener Fans trieben den TSV nach vorne, (die Solinger Zuschauer unterstützten unverständlicherweise Minsk), der am Ende 29:26 gewann. Im Rückspiel in Dormagen gab es im 6. Auftritt im IHF-Cup den 6. Sieg. Der TSV brannte ein Feuerwerk ab beim 27:20 Sieg.

Auf Grund der ominösen Regelung, dass zwei Mannschaften aus einem Land nicht im Finale aufeinandertreffen dürfen (!!!), wurde beim Losen des Halbfinals nur noch bestimmt, dass Dormagen zunächst Heimrecht gegen die SG Leutershausen haben würde.

Nach einem umkämpften Heimsieg (18:14) machte sich der Dormagener Tross auf nach „Hause“, wie der beliebte Schlachtruf der Leutershausener war. Zunächst sah es so aus, als könne die SG ihren Heimvorteil nutzen und Dormagen den Finaleinzug noch streitig machen, doch der TSV wurde immer souveräner und blieb am Ende weiter ungeschlagen im Wettbewerb. Das 24:24 markierte den größten Erfolg in der Dormagener Handballgeschichte, den Einzug ins IHF-Europapokalfinale gegen die zu der Zeit wahrscheinlich beste Vereinsmannschaft der Welt: TEKA Santander

Da der IHF die Halle in Dormagen ungeeignet als Austragungsort des Dormagener Heimspiels erschien, musste der TSV am 22. Mai 1993 nach Leverkusen in die dortige Rundsporthalle ausweichen. Die anfangs in Ehrfurcht erstarrten Dormagener Spieler tauten langsam auf und gewannen hinten raus das Spiel noch sensationell mit 24:20.

Pfingstsonntag der Woche darauf kam es zum Rückspiel. Auch hier waren die Dormagener zu Anfang nicht wach, Santander hatte schon früh einen Rückstand aufgeholt und war klar das bessere Team. Beim 26:20 konnte der TSV nur noch Ergebniskosmetik betreiben.

Dennoch: der TSV konnte hoch erhobenen Hauptes aus der Saison gehen, zumal nach dem überraschenden Sieg in Gummersbach im DHB-Pokal-Viertelfinale noch eine weite Titelchance oder zumindest die Möglichkeit zur erneuten Europacup-Qualifikation hatte.

Keine Premiere ohne den TSV Bayer Dormagen war deshalb auch im DHB-Pokal das Motto. Erstmals wurde das Halbfinale und Finale als „Final Four Wochenende“ gespielt. Der TSV sollte dabei in Frankfurt in seinem Halbfinale auf den Zweitligisten Eintracht Wiesbaden treffen. Mit 26:18 siegte der TSV deutlich und stand im Endspiel gegen die SG Wallau-Massenheim.

In diesem zweiten Finale der Saison wurde der lange Rückraumshooter Matthias Schmidt zur tragischen Figur: bis weit in die zweite Halbzeit hinein führte der TSV gegen Wallau und hatte den ersten „echten“ nationalen Titel vor Augen. Doch dann drehte das Schiedsrichtergespann den Spielverlauf: Bei einer Abwehraktion in der Rückwärtsbewegung traf Matthias Schmidt einen Wallauer Spieler unglücklich. Doch während alle Anwesenden mit einer zwei Minuten Strafe rechneten, kreuzte die Schiedsrichter die Arme: Ausschluss wegen Tötlichkeit. Natürlich Premiere im Pokalfinale und nie wieder vorgekommen. Mit dauerhaft 5 Feldspielern konnte der TSV seinen Vorsprung nicht verteidigen und verlor am Ende unverdient 21:24.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Keine Titel, zwei verlorene Finals, viel Sympathie und die erneute Europacup-Teilnahme blieben unter dem Strich übrig.

1993/94

1. Bundesliga 8. Platz Halbfinale Europapokal der Pokalsieger (26:20 und 12:21 gegen Olympique Marseille)

Fangen wir diesmal mit dem Europapokal an: bei seiner zweiten und letzten Teilnahme konnte der TSV in dieser Saison auch noch einmal glänzen: Das schwere Erstrundenlos Cheljabinsk, erwies sich als echter Prüfstein, denn es galt aus dem Hinspiel einen 4 Tore Rückstand wettzumachen. Das gelang dem TSV hauchdünn, er siegte mit 5 Toren Differenz.

Die Achtelfinals gegen Kumanovo aus Mazedonien waren dann nicht ganz so spannend. Nach einem 14 Tore Sieg im Hinspiel konnte man sich in Mazedonien eine 2 Tore Niederlage erlauben.

Auch das Achtelfinale war eine eindeutige Angelegenheit für den TSV. Nach dem 28:13 (!) im Hinspiel gegen das dänische Spitzenteam GOG Gudme aus Dänemark reichte eine Ergebnisverwaltung und 3 Tore Niederlage zum Einzug ins Halbfinale des Pokalsieger-Cups.

Dort traf der TSV auf das französische Spitzenteam Olympique Marseille Vitrolles. Am 23.03.1994 gab es erneut ein Debakel für Dormagen: nach einem 12:5 Halbzeitstand hieß es am Ende 12:2 aus TSV Sicht. Es war absehbar, dass das "Abenteuer Europapokal" für den TSV im Rückspiel des Halbfinals enden würde – leider für immer. Olympique lies sich im Rückspiel nicht die Butter vom Brot nehmen, hielt ein 12:12 zur Halbzeit und verlor am Ende 26:20. Dormagen hatte alles gegeben, OM war besser.

Die Saison 1 nach der Erfolgreichsten ging das Team es TSV personell fast unverändert an. Und sie begann gleich mit einer Überraschung, denn der TSV konnte in einem Auftaktspiel punkten! Am 12.09.1993 führte der TSV eine Viertelstunde vor Schluss bereits mit 5 Toren Differenz, nur um 8 Sekunden vor Schluss durch einen Rückhandwurf von Alexander Rymanov doch noch den Ausgleich zu kassieren.

Am 18. September stellte sich der TuSEM Essen zum ewig jungen Westderby und brachte gleich zwei Superlative mit: den kleinsten (Co) Trainer der Bundesliga, Bob Hanning, sowie den größten Feldspieler der Liga, Mark Dragunski. Das war schon unheimlich, den spielen zu sehen – Selbst ein Spieler wie Abwehrrecke Klaus Dyllong konnte die hohen Anspiele an den Kreis nicht unterbinden, die Dragunski oft einhändig fing. Trotzdem siegte Dormagen vor ausverkauftem Haus 24:19. Im Rückspiel prallten übrigens Frank Arends und Andi Thiel zusammen, der mit Schien- und Wadenbeinbruch die Saison beenden musste.

Der 17. Spieltag am 30.01.1994 wird –wahrscheinlich- unauslöschlich in den Statistik- und Geschichtsbüchern des TSV Bayer Dormagen stehen bleiben. Wieder gab es einen Rekord, diesmal allerdings einen negativen: mit 29:12 (!) verlor der TSV in der Ostseehalle in Kiel jegliche Fassung.

Trotz einer passablen Rückrunde erreichte der TSV nicht die angestrebten Europapokalplätze: erneut die Auswärtsschwäche (4 Punkte in der Rückrunde) kosteten den TSV vordere Ränge.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Am letzten Spieltag, dem 08.05.1994 durfte der TSV Bayer Dormagen erneut einmal wieder zusehen, wie eine andere Mannschaft geehrt wird. Diesesmal aber feierten die Dormagener mit: der THW Kiel war erstmals seit den 60er Jahren wieder Deutscher Meister geworden. Im Anschluss an das 26:28 erhielten die Spieler die Schale und die Fans hielt nichts mehr. Gemeinsam wurde schwarz-weiß gefeiert. Ich erinnere mich an Konfetti überall und einen Kieler Fan, der sogar einen weiß-schwarze Straßenbegrenzungspfahl dabei hatte, auf dem er Unterschriften sammelte. Ein feucht-fröhlicher Abend, bei dem aus Dormagener Sicht nicht nur HaDe Schmitz und Co-Trainer Biegler-Wirtz verabschiedet wurden, sondern auch – unwissend- die „goldenen Jahre des TSV Bayer Dormagen.